

SALTO & NATALE

Der Circus der anderen Art von Gregory und Rolf Knie

Medienrohstoff 3 – SALTO NATALE «Wunschwelt»

Gregory Knie redet über Freuden und Schrecken in der vergangenen Spielzeit. Und äussert sich zum neuen Programm «Wunschwelt», aber auch zu seiner persönlichen Wunschwelt.

«Wenn man an die Wünsche glaubt, werden sie Wirklichkeit.»

«Nostalgie», das letztjährige Programm von Salto Natale war ein grosser Erfolg. Was ist Ihre Erklärung dafür?

Gregory Knie: Das hat uns selber positiv überrascht und gefreut. Aufgrund der vielen Krisenmeldungen in den Medien hatten wir weniger Publikum erwartet. Vielleicht war es gerade deshalb? Das Programm «Nostalgie» hat die Menschen begeistert und sie strömten in Scharen zu uns. Es war ein Glückswurf, alles hat gut ineinander gepasst: Die Artisten, Komiker, Tänzer, Musiker, das ganze Team, inkl. unserem Büroballet, wie wir die Mitarbeiter hinter dem Vorhang nennen.

War es auch ein wirtschaftlicher Erfolg?

Absolut. Abgesehen von der Anzahl Gäste, liess sich die gute Stimmung auch am Cateringumsatz ablesen. Bei den Pausenkonsumationen haben wir pro Kopf durchschnittlich 20% mehr Umsatz gemacht.

Ein wirtschaftlicher Erfolg trotz Schweinegrippe, Wirtschaftskrise, oder gerade deshalb?

Das ist Theorie. Die absolute Wahrheit wird man wohl nie kennen. Ich denke, dass unsere Preise wohl auch dazu beigetragen haben. Salto Natale ist in einem Preissegment, das sich viele auch leisten können.

Wie erleben Sie und Ihr Vater als Produzenten diesen Höhenflug? Könnte man sagen, Sie sind nach sieben Shows nun am Ziel, ein Circus der andern Art zu produzieren, angekommen?

Nein, überhaupt nicht. Bei Salto Natale war immer der Weg das Ziel. Ich bin froh, dass unser Publikum die letztjährige Show so gut angenommen hat. Wir haben uns ja nach der Show beim Herausgehen jeweils direkt und persönlich vom Publikum verabschiedet und konnten unseren Gästen direkt in die Augen sehen und Feedback erhalten. Klar gab es auch Kritik, auf diese direkte Art war sie auch konstruktiv. Was wir vor allem hörten, hat uns glücklich gemacht. Doch damit ist kein Ziel erreicht. Ausruhen oder Innehalten ist nicht angesagt: Der Weg ist noch weit. Wir verfeinern unseren Circus stetig und wollen weiterhin mit einem Circus der andern Art überraschen.

Wie hat sich die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und Ihrem Vater entwickelt?

Wir sind ein bewährtes Team, jeder hat seine Qualitäten. Die Show entwickeln wir nach wie vor gemeinsam auf Mallorca. Dies ist eine sehr spannende Aufgabe, vergleichbar mit dem Kochen. Regisseur Oleg Popa und ich stehen momentan vor allem am Feuerkopf und fügen die eine oder andere Essenz bei. Zum Abschmecken kommt dann auch Rolf dazu. Es ist sehr gut, wenn man in seiner Person dann, wenn es nötig ist, noch einen so grossen Erfahrungsschatz auf die Waage legen kann, bevor letzte Entscheidungen getroffen werden.

An welches Erlebnis der letzten Saison denken Sie gerne zurück?

Es sind zwei. Das Schlüsselerlebnis war die Premiere: Nach der intensiven Proberei weiss man jeweils nicht mehr richtig, wo man steht, wie etwas ankommen wird. Dieses Gefühl hatten wir im letzten Jahr intensiver als auch schon, vor allem deshalb, weil wir ja einige Elemente völlig neu in die Show eingebaut hatten. Beispielsweise eine Band auf der Bühne: Die Musiker waren sehr gefordert, aber wir auch. Und die zweite unvergesslich schöne Erinnerung war die Neujahrsnacht. Es war die beste Party bei Salto Natale in den letzten sieben Jahren. Wie wir beide, Vater und ich, uns am DJ-Pult ablösten und wie das Publikum mitmachte, das war gewaltig, ein Riesenspass für alle. Das muss und wird eine Wiederholung geben in diesem Jahr.

Pressestelle Salto Natale: Heier Lämmli | pro&motion ag | Seeblickstrasse 16 | CH-8810 Horgen
Telefon +41 44 726 01 16 | Fax +41 44 726 03 16 | E-mail: heier.laemmler@promotionag.ch

Veranstalter: Salto Natale Entertainment AG | Gewerbestrasse 16 | CH-8132 Egg ZH
Telefon +41 43 844 77 77 | Fax +41 43 844 77 78 | www.saltonatale.ch

Gab es ein Erlebnis, an welches Sie mit Schrecken zurück denken?

Allerdings. An einem Sonntag tauchte der Tonmeister nicht auf. Fünf Minuten vor der Show war er noch immer nicht da und niemand wusste weshalb. Auch telefonisch war er nicht erreichbar. Tausend Leute im Zelt und keinen Sound: Wir haben Blut geschwitzt und uns überlegt, was wir tun sollen. Wir hätten die Show verschieben müssen.

Was war los?

Er hat verschlafen. In letzter Sekunde kam er dann doch noch. Und er wäre vor Scham wohl am liebsten tief in den Boden versunken. Es war eine Lehre für uns alle.

Gregory Knie, der Circusproduzent: Sagen Sie, was macht ein gutes Circus-Programm aus?

Die Form und der spielerische Mix, wie unterschiedlichste Kunstformen präsentiert werden. Und wie fein Artistik, Humor, Musik, Tanz und Technik vereint werden. Wenn ein Programm das Publikum fesseln und emotional berühren kann, dann haben die Macher schon gewonnen. Ich glaube, dass ein gutes Circus-Programm nicht zu weit weg von der Vorstellungskraft der Menschen sein muss.

Haben Sie selber einen Lieblingscircus - wenn ja welchen und warum?

Nein, das habe ich nicht. Ich schaue nicht mehr so viele Circusprogramme an, wie man annehmen könnte. Vielmehr besuche ich Shows. An eine erinnere ich mich immer wieder gerne. Eines der eindrücklichsten Musicals, das ich vor vielen Jahren erlebte, hiess «Rent». Bevor die Show am Broadway aufgeführt wurde, haben ich sie mit meinem Vater in New York besucht. Und war total fasziniert von der emotionalen Geschichte mit ihren gut gestrickten, zwischenmenschlichen Geschichten. Sie wurden so fein und zärtlich gespielt, es war ein Paradebeispiel, wie ein Theaterstück sein muss: Aus dem Leben gegriffen. Es hat mich total berührt und mitgerissen.

Und nun kommt der achte Streich von Salto Natale. Das neue Programm heisst «Wunschwelt». Ein verheissungsvoller Name?

Circus ist eine Fantasiewelt. Wir produzieren immer eine Art Wunschwelt. Aber nicht nur wir leben darin unsere Wünsche und Fantasien aus, auch das Publikum. In diesem Jahr ist die Ansprache wohl noch etwas plakativer, direkter nachvollziehbar. Im Opening haben wir beispielsweise eine Alltagsszene, aus der wir dann unser Publikum in eine Wunschwelt entführen, in der so vieles möglich ist, das zunächst unmöglich erscheint. Man muss den eigenen Wünschen trauen, glauben, dass sie möglich werden. Nur dadurch können sie Wirklichkeit werden. Oder wir haben einen Komödianten im Programm, den Baldrian, der ein klares Mission-Statement abgibt: Er will die Welt entschleunigen.

Hat Wunschwelt also auch eine politische Aussage?

Setzt Salto Natale damit einen Kontrapunkt zur aktuellen Weltlage?

Man könnte es so verstehen. Diesen Anspruch erheben wir aber nicht. Aber wenn es uns gelingt das Publikum für ein paar Stunden aus seinem Alltag zu entführen und es durch unsere «Wunschwelt» zu anderen Gedanken inspiriert wird, und nicht von den gewaltigen Kräften von denen wir alltäglich zgedröhnt werden; wenn wir das erreichen und die Wahrnehmung der Welt in eine andere Richtung gelegt werden kann, dann sind wir sehr zufrieden.

Gregory Knie, der Privatmann: Eine andere Frage, wie sieht Ihre persönliche Wunschwelt aus?

Diese Frage ist jetzt etwas gar privat. Da wir uns ja eher in einer Dystopie bewegen, also in einer eher zum Negativen orientierten Gesellschaft, ist es gut, wenn jeder für sich eine eigene Wunschwelt kreiert und hat. Sich bewusst wird, was ihm gut tut und dann auch versucht nach dieser Art zu leben.

Und wie sieht das bei Ihnen aus?

Ich habe ganz normale Wertvorstellungen. Wenn der Stress zuviel wird, ist es wichtig, dass man diese eigenen Werte kennt und sich die Zeit für die eigene Wunschwelt nimmt. Bei mir ist es ganz klar im Sport.

Wie informieren Sie sich über das Geschehen auf der Welt?

Meistens übers Internet. Eher weniger aus den Zeitungen. Ich freue mich jetzt auf den iPad. Vielleicht komme ich dann eher zum Zeitungslernen.

Wieviel Zeit verbringen Sie vor dem Fernsehen?

Sehr, sehr wenig. Selten sehe ich «10 vor 10» an und das auch nur, wenn ich irgendwo bin, wo es einen Fernseher hat. Selber besitze ich keinen.

Wie bitte, Sie besitzen keinen Fernseher?

Nein. Und es fehlt mir an nichts.

Was verstehen Sie unter Luxus?

Freiheit. Mehr oder weniger sein Leben selber gestalten. Es ist durch Salto Natale auch die Freiheit des selbständigen Unternehmers. Das empfinde ich als Riesenluxus. Dass man sich den Terminkalender selber gestalten kann. Meine Zufriedenheit ist nicht von materiellem Besitz abhängig. Mein Schlafzimmer auf Mallorca hat vier auf vier Meter und mein Wohnzimmer ist die Natur.

Konsumieren Sie irgendetwas, wenn Sie einmal richtig abschalten möchten?

Ich bin ein Fan der vielen neuen elektronischen Möglichkeiten. Ein Gadget-Freak. Ich freue mich darum auf den iPad. Mit so einem übergrossen iPhone wird das ein ganz besonderes Vergnügen. Ich habe bereits auf meinem iPhone x-Applikationen.

Welches ist denn Ihr Lieblingsapp beim iPhone, die Applikation, die am meisten Spass macht?

Ich mache mir jeden Morgen ein Ei. Das meistverwendete App ist darum wohl die Eieruhr: Nie mehr zu harte oder zu weiche Eier. Damit gelingen die Dreiminuten-Eier auf die Sekunde perfekt. Man kann sogar Grösse und Durchmesser der Eier einstellen.

Sie sind einer der attraktivsten Junggesellen der Schweiz, wie sieht Ihre aktuelle Situation auf dem Heiratsmarkt aus?

Zunächst: Attraktivität ist Ansichtssache. Dann zu meiner Situation: Sie ist unverändert. Ich hätte wohl gerne wieder ein feste Beziehung. Väterliche Gedanken sind mir übrigens auch nicht fremd. Ich ertappe mich selber ab und zu dabei. Vor allem, nachdem jetzt in meinem Umfeld einige Bekannte Eltern geworden sind. Ich kann mir das durchaus auch vorstellen, sobald dann einmal die richtige Frau gefunden ist, mit der man auch Pferde stehlen kann.

Interview: Heier Lämmler